

Fürsten nicht zum Glitterwerk, sondern zu wesentlichen Großheiten verwendet werde; dadurch befördern sie ihren eigenen Ruhm, und die Ehre der Nation. Oder sollte es eine Unmöglichkeit seyn, einem Volke, das seit einem viertheljahrhundert seine Sitten verfeinert, seine Sprache verbessert, und so manches Vorurtheil abgelegt hat, nicht endlich einen Nationalgeist für das Große und Schöne der bildenden Künste nach und nach einzulösen? So et-

was wäre Sünde zu denken — um so mehr da Deutsche allen Nationen im Kunsttalent den Rang ablaufen.

Nach dieser kurzen Uebersicht von den Ursachen der gefallenen Künste, und den unmaßgeblichen Vorschlägen, denselben wieder empor zu helfen, geh' ich nun zu den Wasserstücken und Wasserleitungen — zur Seele der Gärten über. Aber man verliere ja nicht den Gesichtspunkt, daß ich hier zu Akademikern rede, die keiner vollständigen Beschreibung — keines ausgemahlten Bildes bedürfen.

III. Abschnitt.

Wasserbehälter und Wasserleitungen.

Unhaltender Fleiß, von Geschmack geleitet, kann Wüsteneyen in ein Elisium umschaffen. Egypten, vom Nil überschwemmt, war ohne Kultur und Künste lange die Wohnung für Krokodile, Schlangen, und andere giftige Thiere. Durch Kunst und Anstrengung wurde es die Mutter der größten Wunderwerke der Welt, es wurde in ein Paradies *) verwandelt, das eine unglaubliche Bevölkerung nährte, und von seinem Ueberfluß Arabien, Griechenland, Persien und Italien versah, wodurch es unzählige Schätze und Reichthümer gewann.

Deutschland, wie Tacitus es beschreibt, von Wäldungen, Teichen, von Seen, Sümpfen und Morästen bedeckt, hätte durch einen Mann mit ägyptischen Künstlergeist, der die Wasser zu sparen, und zu benützen, und bey Regenmangel durch Felder, Wiesen und Gärten zu führen wußte, zur Vorrathskammer benachbarter Nationen wer-

den könnten. Allein der bekannte Geiz und Eigennuz der Mönche hat die trefflichsten Wälder geschwächt, Seen und Teiche ausgetrocknet, und viele fruchtbare Gegenden in leere Heiden verwandelt.

Das Wasser ist die Seele des Erdbodens. Wo dieses mangelt ist alles traurig; alles schmachtet, alles ist ohne Leben, ohne Kraft. Eine patriotisch gesinnte akademische Gesellschaft soll sich also besonders zur Pflicht machen, durch Pflege des Wasserbaues, durch Herstellung nützlicher Wasserstücke, Behälter und Wasserleitungen wieder zu verbessern, was durch Mönche und Privatgeiz verdorben worden; aber der Staat soll sie bey diesem gemeinnützigen Unternehmen unterstützen, und um noch größern Uebeln **) vorzubeugen, lieber einige geistliche Güter, oder andere Einkünfte dazu verwenden.

Wir

erhörten Mangel an Wasser, und leidet bey Regengüssen und Schneegängen große Ueberschwemmungen. Nebenbey nimmt auch der Holzmangel immer mehr zu. Wegen letzterem Punkte sind schon viele weise Verordnungen an die Forstämter ergangen; allein für die Nahrung der Auen und Quellen, für die Seele des Bodens, für das Leben des Holzes ist noch nie gesorgt worden, und allem Anschein nach werden viele Gegenden Deutschlands, die wegen zu vielen Wäldern und Wässern unbewohnbar waren, nun aus der entgegengesetzten Ursache, aus Mangel des Solzes und Wassers wieder unbewohnbar werden, und öde liegen bleiben.

*) Man würde vielleicht vieles, was die Geschichte von Egypten sagt, für eine schöne Erdichtung halten, wenn nicht alle Reisende, die die Ueberschwebel der Kunst mit Schauer, Bewunderung und Erstaunen betrachteten, uns diese Wahrheit bestätigten. Laufverlassene Städte, die gleichsam mit Säulen von Marmor, Granit, und andern kostbaren Steinen besät sind, die vielen Seen, die hochhabnen Inseln, auf denen die Städte vor den Ueberschwemmungen sicher stehen, und die vielen kostbaren Pyramiden sind unwiderstößliche Beweise von Egyptens voriger Größe.

**) Deutschland spüret bereits schon an vielen Orten bey Sommerszeit einen un-

Wir bedürfen aber keiner Seen, wie sie ein egyptischer König von 1800 Meilen, und 300 Schuhe tief graben ließ — Solche Wassermassen würden uns nur ein Stück Landes rauben, auf dem viele tausend Einwohner leben könnten. Die Wasserbehälter, die ich vorschlage, sind hie und da durch Striche Erdreichs unterbrochen, oder mit vielen Inseln angefüllt, deren Ufer mit Bäumen bepflanzt werden, die ihre Wurzeln fast unter das Wasser, und Aeste und Wald über das Wasser ausbreiten. Anstatt einen kleinen Baum zu verlieren, gewinne ich dadurch drey, oder drey mal so viel Holz, weil eine Kanadische oder Carolinische Pappel, ein orientalischer Platanus, ein Tulippenbaum in 50 Jahren mehr Holz giebt, als eine Eiche in hundert Jahren.

Kleinere Inseln oder Erdzungen beplante ich mit türkischer Haselnuß, und Scharlacherlen. Diese geben mir nützlich Holz zum Gebrauch, und befördern mir meine Jagdbarkeit, und meine Fischerey. Der schwarzschalichte, und der sogenannte Edelkrebß findet in den Wurzeln seine Nahrung; er vermehrt sich leicht, legt öfters seine harte Schale ab, und ist eine der besten Speisen für grosse Tafeln *).

Dergleichen Inseln und Erdzungen sind auch besonders vorthailhaft für brütende Hühner, Fasane, Gänse und andere grosse Vögel, welche ihre Eyer auf den Bo-

*) Man hat oft bemerkt, daß Wasser, die durch viele Erlen beschattet, und deren Ufer von ihren Wurzeln durchflochten waren, sehr fischreich gewesen; sobald aber die Erlen ausgehauen wurden, haben sich Fische, und Krebse verloren.
 **) Ich habe bereits ein ähnliches Wasserstück unweit des kaiserlichen Lustgarten in Schönbrunn auf 4 Foch sehr steinigtem Grunde angelegt, der weder Gras noch Staude trug, und doch ist dieser Boden seit 4 Jahren so angewachsen, daß ich dieses Jahr 10 Klafter Holz von den allzubald gestandenen Bäumen, die ich um die übrigen nicht im Wachsthum zu hindern, austreiben mußte, in Bündeln bekam. Aus meiner

den legen, weil weder Marder, Iltis, noch Katzen, und selbst Füchse nicht, sie in ihrer Brut stören können. Auch ist nicht zu besorgen, daß diese Inseln und Erdzungen die Wassermenge schwächen. Diese schmalen beschatteten Erdstriche trinken sich voll Wasser an; die Ausdünstung des Wassers findet Schutz unter dem düstern Laube, und kehrt wieder in ihr Lager zurück — und wenn alles Wasser abgelassen worden, ersetzt es dieses Erdreich durch die an sich gezogene Feuchtigkeiten gleich neuen Quellen so häufig, daß kein Abgang verspüret wird.

Die Kosten, solche Wasserstücke herzustellen, belaufen sich gar nicht hoch **). Man braucht dazu weder Pferde noch Karren. Der Teichgräber wirft den Grund von seiner Spate neun Schuh ans Ufer, und von der andern Seite eben so weit; dadurch entsteht ein drey Klafter breiter Graben, und diese Breite ist hinlänglich eine grosse Aue einzufassen, um seinen Endzweck zu erreichen. Alle Mühlgänge sollen auf diese Art mit Gesträuchen bepflanzt seyn, damit sie Luft und Sonnenstralen nicht austrocknen, und das Wasser nicht in Faulung übergehe.

Es kömmt nun darauf an, daß die akademischen Gesellschaften diese Vorschläge zu realisiren suchen, sich dann tüchtige Mitglieder zur Ausführung wählen, und ihr Vertrauen in sie setzen.

IV. Ab-

nordamerikanischen Baumschule habe ich bereits für 600 fl. Bäume verkauft. Wohl liegen über tausend Foch von solchem Grund öde an der Wien. Wenn sie auf diese Art angebauet wären, würde dem Wienfluß ein ansehnlicher Zuwachs von Wasser zufallen; 500 Stücke Viehs mehr ernähret, und in 30 Jahren viele Klafter Holz geschlagen werden, ohne der Verschönerung der Gegend, und der gesündern Luft zu gedenken. Ich wollte noch zwey dergleichen Wasserstücke anlegen. Durch einen davon hätte das Wasser in ganz Wien herumgeleitet werden sollen. Ich arbeite seit 2 Jahren daran, und habe noch nicht die Erlaubniß erhalten können, es auf meine eignen Kosten auszuführen.